

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4 vermutlich zwischen 1929 und 1932 gehalten über Apostelgeschichte 12,1-11

Reichslieder- Buch Nr. 337: Fürchte dich nicht länger

Um diese Zeit legte der König Herodes Hand an einige von der Gemeinde, sie zu misshandeln. 2 Er tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert. 3 Und als er sah, dass es den Juden gefiel, fuhr er fort und nahm auch Petrus gefangen. Es waren aber eben die Tage der Ungesäuerten Brote. 4 Als er ihn nun ergriffen hatte, warf er ihn ins Gefängnis und überantwortete ihn vier Abteilungen von je vier Soldaten, ihn zu bewachen. Denn er gedachte, ihn nach dem Passafest vor das Volk zu stellen.

5 So wurde nun Petrus im Gefängnis festgehalten; aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott. 6 Und in jener Nacht, als ihn Herodes vorführen lassen wollte, schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, mit zwei Ketten gefesselt, und die Wachen vor der Tür bewachten das Gefängnis. 7 Und siehe, der Engel des Herrn kam herein und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. 8 Und der Engel sprach zu ihm: „Gürte dich und zieh deine Schuhe an! Und er tat es. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um und folge mir!“

9 Und er ging hinaus und folgte ihm und wusste nicht, dass das wahrhaftig geschehe durch den Engel, sondern meinte, eine Erscheinung zu sehen. 10 Sie gingen aber durch die erste und zweite Wache und kamen zu dem eisernen Tor, das zur Stadt führt; das tat sich ihnen von selber auf. Und sie traten hinaus und gingen eine Gasse weiter, und alsbald verließ ihn der Engel. 11 Und als Petrus zu sich gekommen war, sprach er: „Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich aus der Hand des Herodes errettet hat und von allem, was das jüdische Volk erwartete.“¹

Im Kapitel 9,31 ist uns berichtet, dass eine Zeit des Friedens kam für die Gemeinde in Jerusalem. Saulus hatte man fort geschickt in seine Heimat, weil man für sein Leben in Sorge war. Er sollte noch nicht solch fanatischen Juden zum Opfer werden, weil er noch eine besondere Aufgabe hatte von Gott, nämlich das Wort von Jesus vor die Heiden bringen. Jetzt aber kommt eine neue dunkle Wolke über Jerusalem. Es sind nun nicht wieder die jüdischen Fanatiker, sondern der König Herodes ist es, der sich bei den Juden beliebt machen will. Ja, so wechseln Tage des Friedens mit Tagen der Unruhe. Und so weiß der Teufel bald aus dieser Ecke, bald aus jener Ecke zu erregen, und wenn irgend möglich, die Jünger Jesu zu, Abfall, zum Verleugnen, zum Sündigen zubewegen.

Heute ist es genauso noch so. Wenn wir hier Stunden des Segens und Tage gehabt haben, etwa auch wie die Frühzeit, dann kommen darauf ganz besondere Anfechtungen von innen und von außen, und wir tun gut, das wir uns von vornherein darauf einstellen und damit rechnen, dass es dem Teufel ein Anliegen ist, gegen uns Sturm zu laufen, uns zum Sündigen zu verleiten, damit ihm nur kein Schaf verloren geht. Wir haben vielleicht einen guten Anfang gemacht, vielleicht eine Verpflichtungskarte unterschrieben oder irgend etwas, was wir in unserem Leben als Sünde erkannt haben, hinweg getan. Ja, damit ist der Teufel aber nicht zufrieden. Würden wie den Teufel doch mehr erkennen, der sich nach Tagen des Segens aufmacht, uns wieder ins alte Leben zu stoßen, wir würden gewiss mehr zum Worte Gottes greifen.

Wir wollen uns doch einmal alle ehrlich fragen: Ist es nicht so? War nach Tagen des Segens nicht oftmals eine Mattigkeit im Gebet und auch im Lesen des Wortes? Ich habe jetzt so vieles gehört, jetzt kann's nicht fehlen. Ja, aber da kommt der König Herodes und tötet Jakobus mit dem Schwert, und legt Petrus gefangen. Von diesem aber heißt es: Sie waren einmütig zusammen im Gebet und

¹ Luther-Übersetzung 2017

Flehen vor Gott. Sie waren stets beisammen. Sie blieben in der Gemeinschaft im Brotbrechen und im Gebet. Und als jetzt der Teufel einsetzt, da vermag er recht wüten, aber nicht zu Fall zu bringen. Merken wir jetzt, Ihr Lieben, wie nötig der Besuch unserer Stunden, die Gemeinschaft untereinander, das Anhalten am Gebet ist. Ich möchte ganz besonders immer wieder unseren Brüdern sagen, die erst kurz verpflichtet sind. Wenn Ihr Sieg haben wollt, verlasst und versäumt die Blaukreuzstunden, das Wort und das Gebet nicht.

Jakobus muss dem Herrn die Treue mit dem Märtyrertod bezahlen. Mit ganz kurzen Worten ist uns sein Ende geschildert.² Ihm ist es nicht vergönnt, wie Stephanus noch den offenen Himmel zu sehen, demütig, aber festen Herzens geht er den Weg seines Meisters.³ Er gedenkt daran, dass der Herr ihnen gesagt hat: „Ihr müsst gehasst werden um meines Namens willen, man wird euch töten und ins Gefängnis legen.“⁴ Der Weg dem Herrn nach ist kein bequemer Weg. Steil und dornig ist der Pfad, der uns zur Vollendung leitet. Und wer gern ein Leben der Gemütlichkeit, der Ruhe haben möchte, der taugt nicht in dem Dienst Jesu. Und was dem Jakobus hier galt, das gilt auch uns. „Der Knecht ist nicht über seinem Meister“⁵.

Im Vers 3 heißt es nun 4: Petrus ist ins Gefängnis gelegt und wartet auf seine Hinrichtung. Zwischen Kriegsknechten liegt er gefesselt. Der 4. Vers hat uns nun so viel zu sagen, da heißt es: „Als er ihn nun ergriffen hatte, warf er ihn ins Gefängnis und überantwortete ihn vier Abteilungen von je vier Soldaten, ihn zu bewachen. Denn er gedachte, ihn nach dem Passafest vor das Volk zu stellen.“ !! Zwar – Aber. - Und Petrus ward zwar im Gefängnis gehalten. Ja, Herodes, mach nur alle Anstalten, es nützt dir doch nichts! Ihnen gegenüber - nämlich der betenden Gemeinde - bist du machtlos. Da steht ein gewaltiger „Aber“. Scheinbar sind sie nichts gegenüber der Macht des Herodes. Aber was vermag das Gebet! Durch gläubiges Gebet wird der Arm Gottes in Bewegung gesetzt. Das sahen wir in unserem Herrn. Da schwingen die Gefängnistüren.

Vers 6: Welch eine heilige Sorglosigkeit darf doch der haben, der in Gottes Armen liegt! Petrus weiß, morgen ist der Tag, wo ich hingerichtet werde. Aber doch schläft er ruhig zwischen den Kriegsknechten. Im Glauben und Gebet hat er den Tod überwunden. Ja, Petrus hat überwunden. Wie köstlich ist es doch, wenn man so mit seinem Heiland in Gebundenheit steht. Ob ich nun lebe oder ob ich sterbe, ich bin Dein. Du hast mich erlöst. Wo der Stachel des Todes die Sünde weggenommen ist, da ist auch die Furcht weg. Wir brauchen uns nicht zu fürchten.

Nun einen Blick auf die Gemeinde. Sie betete ohne Aufhören für ihn zu Gott. Jakobus hatten sie verloren, und Petrus sollte von ihnen genommen werden. Sie fühlten, was das für einen Verlust für sie bedeuten würde, und darum schrien sie zu Gott. Ach, ihr Lieben, das wird ein Loben gewesen sein. Den Himmel setzten sie in Bewegung. Es waren zwei Mächte, die hier miteinander rangen, auf der einen Seite Herodes mit seiner Macht mit seinen Soldaten, Kerker, Fesseln und Ketten, und auf der anderen Seite die Gemeinde mit ihrem anhaltenden Gebet. Herodes mit seiner Macht will Petrus töten, die Gemeinde will ihn gerettet und am Leben haben. Und was erweist sich am stärksten? Die Macht des Glaubens. Und nun die Erhörung des Gebets. Hebr. 1,14. Sind sie nicht allzumal dankbare Geister, nämlich die Engel, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die erben sollen die Seligkeit?

Vers 7: Unserem Gott ist es eine Kleinigkeit auch aus Kerkermauern zu befreien. Wie allein sind wir Menschen doch gegen ihn. Müssen wir uns nicht tief schämen unseres Unglaubens und unserer Furcht? Ja, Gott kann machen, erlösen, befreien auch von den schlimmsten Fesseln und Gebundenheiten. Was für ein Trost für uns. Nichts ist so fest gebunden, dass Gott nicht lösen könnte, wenn wir Menschen nicht selber die Ketten fest halten. Wo und wie wir auch gebunden waren oder sind, wir brauchen nicht zu verzagen, aber zu Gott schreien, das sollten wir mehr tun. Eine solche Betgemeinde werden, gerade unser Blaukreuzverein, da würden auch heute noch Ketten

2 Apostelgeschichte 12,1-2

3 Apostelgeschichte 7

4 Vgl. Markus 13,13

5 Johannes 13,16

springen und Fesseln hinfallen. Wollen wir uns heute Abend nicht die Hand reichen, ja, so wollen wir ins Gebet gehen und ringen vor unserem Gott um unsere Brüder, die gefesselt sind. „Ringe mit Gebet und Schreien, halte damit freudig an. Lass dir kein Gebet gereuen, wär's auch Tag und Nacht getan.“⁶

Der Engel bringt dem Petrus nun auch gerade so weit, als eben nötig (Vers 8-10). Jetzt nimmt alles wieder seinen gewöhnlichen Lauf. Vers 11: Was haben wir für einen wunderbaren Gott. Kein Haar kann seinen Kindern gekrümmt werden ohne seinen Willen. Er hat Mittel und Wege genug, die Seinen zu bewahren. Aus des Todes Rachen weiß er zu erlösen. Wenn die Feinde wüten, ist Gott gerüstet, und wenn sie noch mehr wüten, ist er auch noch gerüstet. Er ist der Seinen Schirm und Schild und Burg. Ja, wie sicher sind wir in ihm geborgen. Wie Küchlein unter den Fittichen der Henne, so haben Kinder Gottes Zuflucht unter den ewigen Armen. Eher kommt Gott selbst uns (zur Hilfe), als das einem seiner Kinder ein Leid zugefügt werden könnte. Wie ganz anders sieht es doch bei Herodes aus, da hat auch ein Engel zu tun, aber als Gerichtsvollstrecker.⁷

Reichslieder-Buch: Nr. 317: Sicher in Jesu Armen

6 Wohl ein Liedvers

7 s. Apostelgeschichte 12,23